



KrankenhausMuseum Bielefeld e.V.

Defibrillator nach Dr. Dittmar

Von der „Wiederherstellung der scheinbar Toten“ berichtete schon früh ein Aufsatz über ein Kind, das nach einem Fenstersturz für tot erklärt worden war. Nach elektrischen Schocks durch den Thorax wies es einen schwachen Puls auf und atmete wieder. Von der ersten Defibrillation spricht man im Fall der dreijährigen Sophia Greenhill, die laut der britischen „Royal Humane Society“ schon 1774 wiederbelebt wurde. Die hohe Spannung dafür wurde manuell mit elektrostatischen Apparaten wie dem „Ramsden-Generator“ oder der „Leidener Flasche“ erzeugt.

Näher an der Moderne ist ein Gerät, das möglicherweise vor 1950 nach Ideen von Dr. Dittmar (Heidelberg) gebaut wurde. Etwa 21 kg wiegt es, kann am Stromnetz oder mit Batterien betrieben werden. Eine Hand hält den Griff für beide Plattenelektroden, während die andere den Auslöseknopf betätigt und bis zu 2,5 kV auf den Weg bringt. Das St. Elisabeth-Krankenhaus in Zweibrücken, aus dem der Defibrillator nach Dittmar stammt, war technisch auf der Höhe der Zeit. Es wurde 1945 zerstört. Demnach muss das Gerät älter sein. Dies lässt sich in der Literatur aber nicht nachweisen.

